

BESCHLOSSENES PROTOKOLL ZUR 39. SITZUNG DES MEDIATIONSFORUMS „ZUKUNFT LANDWEHRKANAL“

Datum: 28. Januar 2013
Beginn: 16:45 Uhr
Ende: 22.10 Uhr
Ort: Wasser und Schifffahrtsamt / WSA Berlin
Mehringdamm 129, 10965 Berlin

Mediatoren: Beate Voskamp & Stefan Kessen
Protokollantin: Claudia Schelp
Teilnehmer/innen: siehe Teilnehmerliste

Eingehaltene Tagesordnung:

1. Eröffnung, Begrüßung
Beschluss über die Tagesordnung
2. Beabsichtigte Durchführung einer Evaluation des Mediationsverfahrens „Zukunft Landwehrkanal“
3. Mediationsvereinbarung
4. Allfälliges, weiteres Vorgehen, nächste Termine
5. Verabschiedung

1. Eröffnung, Begrüßung

Beschluss über die Tagesordnung

Die Mediatoren begrüßten die Teilnehmer/innen zur 39. Forumssitzung – der ersten Sitzung im Jahr 2013 und wünschten allen ein gesundes und erfolgreiches Jahr.

Für diese Sitzung entschuldigt hatten sich Frau Appel und Herr Dr. Fiedler (beide BfG) aufgrund einer Terminüberschneidung und Herr Lingenauber. Herr Loch hatte angekündigt, später zu kommen.

Die Mediatoren begrüßten als Gäste Herrn Kies vom BMVBS sowie Frau Landskorn und Frau Manca vom BADV (Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen).

Zentrale Punkte der Tagesordnung seien:

- Diskurs über und Weiterentwicklung des Entwurfs zur Mediationsvereinbarung:
 - auf Grundlage des allen zugesandten Entwurfsstandes mit den eingefügten Rückmeldungen aus dem Forum (vor allem zu inhaltlichen Punkten, d.h. zum WAS);
 - Interessenklärung und gemeinsame Erarbeitung der aufzunehmenden Aspekte hinsichtlich der zukünftigen Zusammenarbeit (Arbeit auf der WIE-Ebene);
- die beabsichtigte Durchführung einer Evaluation zum Verfahren.

Ziel sei es, etwa bis Ostern die Mediation mit einer von allen getragenen Vereinbarung abzuschließen.

Frau Bodenmeier bat darum, den Tagesordnungspunkt zur Evaluation vorzuziehen. Die Teilnehmer/innen stimmten der Tagesordnung mit diesem Änderungsvorschlag zu.

2. Beabsichtige Durchführung einer Evaluation des Mediationsverfahrens „Zukunft Landwehrkanal“

Herr Kies stellte das Evaluationsvorhaben von BMVBS und WSV vor:

Die Verwaltung wolle die im Verfahren gewonnen Erkenntnisse und Erfahrungen für künftige Vorgehensweisen und Verfahren nutzen. Die Konzeption zum Entwurf-HU und der Entwurf-HU lägen im BMVBS vor und stünden kurz vor der Genehmigung. Damit läge dann eine verbindliche Arbeitsgrundlage vor, auf der die AU (Ausführungsunterlage) und die erforderlichen weiteren Genehmigungsunterlagen erstellt werden könnten. Aus seiner Sicht sei es ein großer Erfolg, dass dies im Rahmen des partizipativen Prozesses gelungen sei. Das BMVBS sei als Fachaufsicht zuständig für die bauliche Umsetzung des gemeinsam erarbeiteten Konzepts. Die begonnene Beteiligung solle auch künftig in geeigneter Form sichergestellt werden. Das Mediationsverfahren solle aus Sicht des Ministeriums bis Ostern 2013 abgeschlossen werden, Vereinbarungen über die Ausgestaltung der weiteren Zusammenarbeit seien noch zu treffen.

Das BMVBS gehe davon aus, dass künftig bei größeren Infrastrukturprojekten geeignete Beteiligungsverfahren durchgeführt werden. Um sich darauf noch besser einstellen zu können, habe das Verkehrsministerium das BADV beauftragt, das Mediationsverfahren zu evaluieren. Die Mitarbeiterinnen des BADV seien insbesondere Spezialisten für Verwaltung und beauftragt für die WSV die Evaluierung des Prozesses aus Verwaltungssicht durchzuführen. Er versicherte, dass die Verwaltung auch in Zukunft externe Dritte mit der Durchführung von Beteiligungsverfahren beauftragen werde.

Die beiden Vertreterinnen des BADV, Frau Landskorn und Frau Manca, stellten sich und ihr Tätigkeitsfeld in der BADV vor:

Bei der BADV handele es sich um eine Oberbehörde, die sich um offene Vermögensfragen kümmere und die anderen Behörden Dienstleistungen anbiete, insbesondere Organisationsberatung. In diesem Rahmen führen sie Prozessanalysen durch und geben Handlungsempfehlungen. Ziele der Evaluation dieses Mediationsverfahrens seien insbesondere:

- Was waren die Ziele des Verfahrens (gemäß Arbeitsbündnis¹) und was wurde erreicht?
- Wie war der Ablauf des Verfahrens? Was ist gut gelaufen und was nicht?

Weitere Fragestellungen für die Evaluation seien bspw.: Wie bereitet man seitens der Behörde einen solchen Prozess gut vor und welche Kompetenzen sind bei den Beteiligten erforderlich?

Es sei geplant, die Evaluation auch mittels **Fragebögen** und mittels **Interviews** mit den Teilnehmer/innen durchzuführen. Dafür baten Frau Landskorn und Frau Manca um Unterstützung der Mediationsteilnehmer/innen. Als **Zeitraumen** gaben sie an, dass die Fragebögen wohl in den nächsten 2 bis 3 Wochen ausgegeben würden und bis nach Ostern 2013 (d.h. nach Abschluss des Verfahrens) wieder bei ihr eingehen sollen. Die Evaluation soll bis etwa Oktober 2013 vorliegen. Der Abschlussbericht solle **veröffentlicht** werden.

Die Mediatoren bedankten sich auch im Namen der Teilnehmer/innen für die Erläuterungen und begrüßten das Vorhaben, eine Evaluation durchzuführen.

Einige Anwesende gaben zu bedenken, dass das **Verfahren noch nicht abgeschlossen** sei und dass ein Erfolg oder ein Ergebnis erst dann ausgewertet und beurteilt werden könne,

¹ Das Arbeitsbündnis der Mediation „Zukunft Landwehrkanal“ ist auf der Internetseite des Verfahrens www.landwehrkanal-berlin.de nachzulesen.

wenn die Sanierung auch in der verabredeten Weise durchgeführt werde. Im Moment sei alles erst zu Papier gebracht, eine Umsetzung noch nicht greifbar. Erst anhand der Ausführungsplanungen werde sich zeigen, wie die Ergebnisse und die Zielvariante tatsächlich vor Ort umgesetzt würden. Herr Kies stimmte mit dem Mediationsforum darin überein, dass noch weitere wichtige Phasen zu leisten seien. Allerdings sei jetzt mit dem beabsichtigten Abschluss der Mediationsvereinbarung auch eine zentrale Phase auf der Zielgeraden, und in der Evaluation würde es insbesondere um diesen Prozessabschnitt gehen.

Auf den Vorschlag aus dem Forum, eine **unabhängige Institution** wie bspw. eine Universität in das Evaluationsvorhaben einzubeziehen, erklärte Herr Kies, dass das Ministerium als Auftraggeber des Verfahrens auch Fehler und Schwachpunkte herausfiltern wolle, um daraus lernen zu können. Die Ergebnisse sollen vor allem **künftiges Verwaltungshandeln** weiter verbessern helfen.

Herr Kessen berichtete, dass bereits einige der von der MEDIATOR GmbH durchgeführten Mediationsverfahren evaluiert worden seien und er daher Erfahrungen gemacht habe mit unterschiedlichen Qualitäten von Evaluationen, d.h. mit der gesamten Skala zwischen den beiden Polen des Qualitätsstranges. Er begrüße ausdrücklich das Vorhaben der Verwaltung, Erkenntnisse und Erfahrungen auszuwerten und zu sichern und so aus dem Verfahren lernen zu wollen. Aus seiner Sicht seien die **forschungsleitenden Fragen** von zentraler Bedeutung dabei: Gehe es bspw. um eine Evaluation der Verwaltung mit der Fragestellung, welche Auswirkungen das Verfahren auf bestimmte Verhaltensweisen hatte und umgekehrt? Oder gehe es darum nachzuprüfen, in wie weit die Mediation ihren eingangs formulierten Ansprüchen gerecht geworden ist? Oder ist es eher das Ziel zu überprüfen, ob die Mediation das geeignete Verfahren für die Situation gewesen sei? Oder steht im Mittelpunkt der Evaluation die Frage, wie die Verwaltung mit dem Konflikt umgegangen ist und / oder wie die Verwaltung bezüglich der Anforderungen einer Mediation aufgestellt gewesen ist? Interessant sei auch, ob die aus der Evaluation gewonnenen Erkenntnisse nur für ein etwaiges nächstes Verfahren herangezogen würden oder auch für das „Ob“ eines solchen. Diese Fragen seien nur Beispiele für viele mögliche weitere. Transparenz über die forschungsleitenden Fragen sei - so die Wahrnehmung der Mediatoren - vielen Forumsteilnehmer/innen wichtig im Hinblick auf die angekündigten Interviews. Darüber hinaus wäre es hilfreich zu erfahren, wie Erkenntnisse aus den Interviews gewonnen würden, d.h. zum Beispiel auch, welche Methoden jeweils für die Durchführung und für die Auswertung dabei zum Einsatz kommen würden. Frau Voskamp ergänzte, dass auch zu klären sei, welche Kriterien angelegt würden, anhand derer bestimmt werden könne, was „gut“ und was ein „Fehler“ gewesen sei. Frau Landskorn erläuterte, dass sowohl zu qualitativen als auch zu quantitativen Aspekten Leitfragen entwickelt und offene Fragen gestellt würden. Ihr Anliegen sei es nicht, die Mediatoren zu bewerten, sondern herauszufinden, welche Kompetenzen wichtig seien für den Umgang mit der Verwaltung.

Herr Dohna wies darauf hin, dass der Prozess schon **viel früher, d.h. vor Beginn des eigentlichen Mediationsverfahrens** begonnen habe. Aus seiner Sicht müsse die Evaluation dies auch abbilden und ggf. auch früher ansetzen – beispielsweise habe die Entwicklung bereits mit der HU von 1995 zu tun, die nicht umgesetzt worden sei. Herr Hess erkundigte sich danach, inwieweit das BADV in Fragen der WSV-Verwaltungsreform involviert sei. Die Ungewissheit über die weitere Entwicklung in der WSV habe auch große Unsicherheit verursacht unter den Verfahrensbeteiligten, da bspw. nicht klar sei, wer für die Umsetzung der HU und der in der Mediation getroffenen Verabredungen zuständig sei.

Bezugnehmend auf die gestellten Fragen und eingebrachten Hinweise erläuterte Herr Kies, dass das Ministerium davon ausgehe, dass Projekte mit Konfliktpotenzial künftig nicht ohne Beteiligungsverfahren ablaufen könnten und man mit Mediation künftig öfter zu tun haben werde. Herauszuarbeiten sei, was die Verwaltung ggf. wie beeinflussen könne und wie damit umzugehen sei, sowie zu klären, was innerhalb eines solchen Verfahrens diskutiert werden könne und wo ggf. Grenzen seien. Es gehe um die Evaluation des Mediationsverfahrens, nicht um das Verwaltungshandeln des WSA Berlin in den letzten Jahren. Zielstellung sei der

Umgang mit dem Mediationsverfahren. Mediation sei eine mögliche Form der Bürgerbeteiligung. Die Verwaltung wolle aus dem Verfahren lernen, um damit künftig richtig umgehen zu können und gut aufgestellt zu sein. Er verwies auf das **Handbuch Bürgerbeteiligung**², das das BMVBS herausgegeben habe. Er erklärte, dass das BADV nicht an der Verwaltungsreform beteiligt sei und dies aus seiner Sicht auch kein Thema für das Forum sei. Er versicherte, dass es auch nach der Reform entsprechende Strukturen geben werde, die die Umsetzungen durchführen würden. Derzeit werde noch an dem Konzept für die Umstrukturierungen gearbeitet, in einigen Wochen werde es voraussichtlich konkrete Entscheidung darüber geben.

Mehrere Teilnehmer/innen sprachen sich dafür aus, dass der Fokus der Evaluation nicht auf die Verwaltung beschränkt sein sollte, sondern auch andere Verfahrensbeteiligte einschließen sollte. Frau Kayser wies darauf hin, dass aus ihrer Sicht zwischen Bürgerbeteiligung im Allgemeinen und Mediationsverfahren im Besonderen zu unterscheiden sei. Am Landwehrkanal habe es bereits eine besondere Konfliktlage gegeben, bevor die Mediation akut notwendig geworden sei. Frau Voskamp knüpfte daran an und erläuterte kurz den **Unterschied von Mediation zu anderen Beteiligungsverfahren**: Information und Konsultation von Beteiligten und Betroffenen seien häufig Gegenstand üblicher Verfahren. Die Mediation gehe mit ihrem kooperativen Ansatz und dem Ziel der gemeinsamen Entscheidung im Konsens darüber hinaus. Mediation stelle daher das Verfahren mit der größten Mitgestaltungsmöglichkeit dar. Herr Appel betonte, dass es wichtig sei, jeweils alle Stakeholder an den Tisch zu holen, da Konflikte oftmals bereits im Voraus zu erkennen seien. Mit üblichen Beteiligungsverfahren wie bspw. Bürgerwerkstätten seien Konflikte nicht zu lösen. Aus seiner Sicht sei der einzige Weg, der für alle Beteiligten hinreichend Sicherheit biete, eine **partizipative Planung**. Frau Fortwengel verwies darauf, dass es bei Planung und Umsetzung der Bauten für Olympia 2012 in **London** aus ihrer Sicht vorbildliche Konzepte zur Bürgerbeteiligung gegeben habe, die Klaus Grewe als zuständiger Projektleiter in verschiedenen Medien beschrieben habe. Sie regte an, sich davon inspirieren zu lassen und dies als Grundlage heranzuziehen für Verabredungen über die weitere Zusammenarbeit im Verfahren „Zukunft Landwehrkanal“.

Die Mediatoren bedankten sich bei Frau Landskron und Frau Manca, für ihre persönliche Vorstellung im Forum und die Erläuterungen zur geplanten Vorgehensweise. Sie fassten zusammen, dass viele Forumsbeteiligte es begrüßten, dass das Mediationsverfahren „Zukunft Landwehrkanal“ evaluiert werde. Die Diskussion zeige analog zur Arbeit in der Mediation, dass das **WIE der Evaluation** (zentrale Ziele, forschungsleitende Fragestellungen, inhaltliche Schwerpunkte, Erfahrungshintergründe der Durchführenden) von besonderem Interesse sei.

In der sich anschließenden Diskussion ging es darum, wie die Fragebögen des BADV an die Teilnehmer/innen der Mediation verteilt werden könnten. Die Mediatoren wiesen darauf hin, dass sie von den Teilnehmer/innen nicht legitimiert seien, den **Email-Verteiler des Forums** weiterzugeben, was viele Teilnehmer bekräftigten. Es habe sich jedoch bewährt und daher boten sie dies auch gern an, die Unterlagen über diesen Verteiler weiterzuleiten. Den Vertreterinnen des BADV war wichtig, sich auch formal gegenüber der Mediation als unabhängig abzugrenzen. Daher wollten sie die Unterlagen nicht über die Mediatoren verteilen lassen, zumal sie angenommen hätten, dass es das Forum nach Verfahrensabschluss, d.h. ab etwa Ostern 2013 nicht mehr geben werde. Die Teilnehmer/innen wiesen darauf hin, dass noch nicht besprochen und verabredet sei, wie es nach der Mediationsvereinbarung mit dem Forum weitergehe. Derzeit gebe es dazu noch sehr unterschiedliche Ansichten. Mehrere Teilnehmer/innen baten darum, dass mit ihren Kontaktdaten sorgsam umgegangen werde. Sie verwiesen darauf, dass ihnen von Anfang an wichtig gewesen sei, als Forum von der Verwaltung unabhängig zu sein – daher gebe es bspw. auch den eigenen Internetauftritt des Mediationsverfahrens³.

² Link <http://www.bmvbs.de/SharedDocs/DE/Artikel/UI/handbuch-buergerbeteiligung.html>

³ www.landwehrkanal-berlin.de

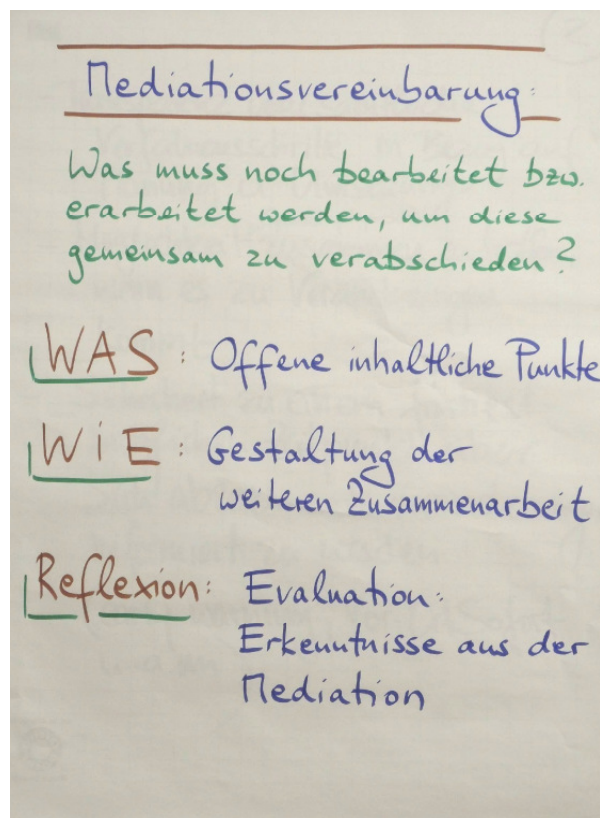
Frau Fortwengel erkundigte sich nach den Erfahrungen von Frau Landskorn und Frau Manca in Bezug auf die Durchführung von Evaluationen. Daraufhin erläuterten diese, dass sie schon verschiedenste Prozesse evaluiert hätten, allerdings noch keine Mediation, da es diese auch noch nicht so häufig gebe. Zugleich bekräftigten sie, dass die Aufgabe für sie daher auch besonders interessant sei.

Herr Kessen fasste zusammen, dass die Diskussion sichtbar gemacht habe, wie viel Herzblut der Teilnehmer/innen in das Verfahren geflossen sei und wie wichtig ihnen deshalb auch in Bezug auf die Evaluation ein offenes und transparentes Vorgehen sei. Aus dem Teilnehmerkreis seien daher noch weitergehende Fragen und Hinweise geäußert worden, über deren Berücksichtigung die Beteiligten sich freuen würden. Frau Voskamp ergänzte, dass nicht nur das Ergebnis für die Teilnehmer/innen interessant sei, sondern dass es – analog zur Vorgehensweise bei Gutachtungen und Planungen in der Mediation – sich als hilfreich erwiesen habe, auch bereits **Zwischenergebnisse der Evaluation** dem Forum gegenüber transparent zu machen.

Die Anwesenden einigten sich darauf, dass die Fragebögen des BADV auf der Internetseite des WSA eingestellt würden und dort heruntergeladen werden können. Der **Linkhinweis** darauf, dass die Fragebögen eingestellt sind, werde über die Mediatoren verteilt.

3. Mediationsvereinbarung

Die Mediatoren stellten die Struktur des weiteren Vorgehens vor:



Die Teilnehmer/innen diskutierten darüber, ob die Arbeit zuerst mit dem WIE oder mit dem WAS fortgesetzt werden solle und welche Vorteile das jeweils haben könnte.

Die Mediatoren verwiesen darauf, dass der Entwurf der Mediationsvereinbarung, der bereits zur letzten Forumssitzung vom 17.12.2012 vorgelegen habe, zwischenzeitlich um die eingegangenen Rückmeldungen ergänzt und mit diesen erneut verschickt worden sei. Der Entwurf beinhalte weiterhin vor allem Punkte zum WAS. Ansonsten hätten die Mediatoren keine Veränderungen an dem bestehenden Entwurf vorgenommen, da sonst schwer zu erkennen ge-

wesen wäre, was von ihnen verändert worden sei. Allfällige Änderungen sollten gemeinsam besprochen und verabredet werden. Sie berichteten ferner, dass die eingegangenen Rückmeldungen keine Hinweise auf noch fehlende Aspekte ergeben hätten, sondern lediglich Änderungsvorschläge und Kommentare zu den bereits aufgeführten Punkten beinhalteten. Dieser Entwurf stelle aus ihrer Sicht daher die Grundlage dar für das Fertigstellen der inhaltlichen Punkte der Vereinbarung.

Frau Bodenmeier äußerte, dass ihr ein methodischer Fahrplan fehle und aus Sicht der Verwaltung der Textentwurf noch gekürzt werden müsse. Sie empfände es bspw. als hilfreich, Leitgedanken in Bezug auf Transparenz, Information und Prozess zu formulieren. Dinge mit Verbindlichkeitscharakter seien in der Umsetzung ggf. schwer zu realisieren, aus ihrer Sicht könnten lediglich Wünsche geäußert werden. Hintergrund sei die Sorge der WSV, bei Bedarf ggf. nicht mehr flexibel agieren zu können und sich zu früh zu sehr einzuengen.

Frau Voskamp erläuterte, dass die zentralen Bausteine sowohl zum WAS als auch zum WIE in der Abschlussvereinbarung zum Mediationsverfahren „Zukunft Landwehrkanal“ festgehalten werden müssten, um allen Beteiligten zu ermöglichen, das Verfahren gut loslassen und abschließen zu können. Im vergangenen Jahr 2012 hätten sie sich vor allem auf die inhaltlichen Aspekte (das WAS) konzentriert, da der Entwurf auch dazu diene, die Verabschiedung der Konzeption zum Entwurf HU und den Entwurf HU im Forum zu unterstützen. Die Teilnehmer/innen der vorangegangenen Lösungssondierungssitzungen hätten immer wieder darauf hingewiesen, dass bestimmte inhaltliche Aspekte in die Mediationsvereinbarung aufgenommen werden sollten und müssten. Daher hätten die Mediatoren diese zusammengestellt und vereinbarungstaugliche Formulierungen dafür entworfen. Über das WIE der weiteren Zusammenarbeit hätten sie noch nicht gesprochen, da der inhaltlichen Arbeit in den letzten Wochen und Monaten Vorrang eingeräumt worden sei. In Bezug auf das WIE schlugen die Mediatoren vor, in bewährter Weise vorzugehen und zunächst Interessen und Bedürfnisse dazu zu sammeln, bevor konkrete Lösungsoptionen (wie bspw. ein Beirat) diskutiert würden. Dies entspreche dem klassischen sowie erprobten mediativen Vorgehen. Die Ebenen des WIE und des WAS seien zwei gleichberechtigte Ebenen.

Frau Kayser betonte, dass aus ihrer Sicht Leitlinien nicht aussagekräftig genug seien. Ihr sei wichtig, die Konsensergebnisse so zusammenzufassen, dass damit die Ergebnisse der letzten 5 Jahre Arbeit angemessen dokumentiert seien.

Als Beispiel für die **Wichtigkeit der WIE Ebene**, d.h. die der weiteren Zusammenarbeit, berichtete Herr Appel von einer **Pappel an der Fasanenstraße**, die im Bereich von Bauarbeiten der BWB (Berliner Wasserbetriebe) stehe, für diese jedoch nicht notwendigerweise gefällt werden müsste. Dies habe auch der Baumsachverständige (des Forums) bestätigt. Der zuständige Bezirk Mitte wolle diesen Baum aber trotzdem fällen lassen. Hier werde ein Konfliktstoff sichtbar, der in der Mediation behandelt werden müsse. Die Mediatoren hätten zu seinem Erstaunen jedoch auf die diesbezügliche Anfrage hin zurück gemeldet, dass nicht klar sei, wer die Kosten für diese Mediation tragen würde, da diese möglicherweise nicht Gegenstand des Mediationsverfahrens „Zukunft Landwehrkanal“ sei, weil es sich in erster Linie um eine Baumaßnahme der BWB handeln würde. Für die Bürgervertreter/innen sei dies nicht nachvollziehbar, da es sich um den Baumbestand am Landwehrkanal handle und damit sehr wohl innerhalb des Verfahrens zu behandeln sei. Damit gehe es nicht mehr allein um den Baum, sondern um Zuständigkeiten. Für solche Situationen müsse in einer Vereinbarung über das WIE Vorsorge getroffen werden, insbesondere da die meisten Bäume sich in der Obhut der Bezirke befänden.

Herr Joswig stellte klar, dass es sich um eine Maßnahme des Senats und der BWB handle und dass die BWB dafür verantwortlich seien. Er sehe vor allem sich selbst in der Verantwortung alle Beteiligten zusammenzurufen und das gemeinsam zu klären. Herr Appel kritisierte, dass – trotzdem Herr Joswig und die Bezirke Teil des Forums seien und der von allen akzeptierte Baumsachverständige seine Meinung dargelegt habe – der Baum ohne weitere Klärung gefällt werden solle. Seiner Auffassung nach funktioniere hier etwas im Umgang miteinander nicht. Herr Kessen fasste die beiden Punkte dahingehend zusammen, dass es zum

einen um die Klärung der jeweiligen **Zuständigkeiten** gehe und zum anderen um die Klärung, **wie das Forum zusammenarbeite**. Er fasste die Erwartung des Forums zusammen, dass ein kontrovers zu diskutierendes Thema von der oder dem jeweils Zuständige/r proaktiv in das Forums eingebracht werden sollte. Dadurch, dass dies aus Sicht von Herrn Appel in dem vorliegenden Fall nicht geschehen sei und dass darüber hinaus offenbar Unsicherheiten hinsichtlich der Relevanz des Themas für dieses Gremium bestehe, werde deutlich, dass eine gemeinsame Vereinbarung über die Zusammenarbeit (das WIE) für die Zukunft benötigt werde. Den Beteiligten sei wichtig sicherzustellen, dass alle Forumsteilnehmer/innen sich als verlässliche Partner erweisen würden hinsichtlich der getroffenen und noch zu treffenden Vereinbarungen. Herr Dohna ergänzte, dass die Mediation den Namen „Zukunft Landwehrkanal“ trage und nicht „Wie saniere ich die Ufermauer?“. Mehrere Teilnehmer/innen bekräftigten, dass die Vereinbarungen über die Umsetzung der Zielvariante hinausgehen müssten und dabei alle Beteiligten einzubeziehen seien.

Sammeln von Interessen und Bedürfnissen zum WIE

Zum Auftakt nach der Pause erklärte Herr Kessen noch einmal die Unterscheidung zwischen der WIE-Ebene und der WAS-Ebene:

- Das **WAS** stelle die **inhaltliche Ebene** dar.
- Das **WIE** beinhalte, wie alle Beteiligten **miteinander umgehen**, um die zentralen Themen des WAS gut bearbeiten zu können.

Die Mediatoren verwiesen auf den angedachten Zeitrahmen bis Ostern 2013 und plädierten dafür, an dem Entwurf der Mediationsvereinbarung jetzt weiter zu arbeiten. Es sei beides zu behandeln, sowohl das WIE als auch das WAS. Womit begonnen werden solle, wäre durch die Teilnehmer/innen zu entscheiden. Frau Kleimeier sprach sich dafür aus, mit dem WIE zu beginnen und nannte folgende zwei zentrale Gründe: zum einen hätten sie dazu noch gar nichts gesammelt, zum anderen halte sie es für hilfreich, dass die Anwesenheit von Herrn Kies in der heutigen Sitzung als Vertreter des BMVBS ggf. noch genutzt werden könne. Herr Bärthel erklärte, dass aufgrund der Diskussion für ihn erst deutlich geworden sei, dass das WIE nicht nur die Verwaltung betreffe und dass er damit die Wichtigkeit für das Forum noch deutlicher habe erkennen können als vorher.

Von den Vertretern der WSV erneut auf einen „**Fahrplan**“ zum Abschluss des Verfahrens angesprochen, erklärte Herr Kessen, dass aus Sicht der Mediatoren der Entwurf der Mediationsvereinbarung Punkt für Punkt besprochen werden müsse (ähnlich wie bei der Verabschiedung der Konzeption und des Entwurfes HU), bis alles für alle akzeptabel sei. Einzelne Abschnitte seien wahrscheinlich einfach und schnell zu besprechen, einige seien auch bereits sehr ausgearbeitet, möglicherweise könnten einzelne Punkte auch entfallen – all dies sei in einem interessenorientierten Diskurs gemeinsam zu diskutieren und festzulegen. Bevor das Forum zu Lösungen für das **WIE** kommen könne, müssten die **Interessen für die weitere Zusammenarbeit** herausgearbeitet werden. Frau Voskamp erklärte, dass die Arbeit am WIE und am WAS (siehe Flipchart) – und wie dies jeweils in die Mediationsvereinbarung aufzunehmen sei – den „Fahrplan“ darstelle. Zum WAS hätten die Mediatoren (zunächst nur für sich) eine Liste mit noch sieben offenen Punkten erstellt. Hinsichtlich dieser offenen Punkte sei gemeinsam zu klären, wann und wie sie behandelt werden: bspw. ob noch innerhalb der Mediation oder danach. Ansonsten stelle die Vorgehensweise ein **Durcharbeiten des Entwurfs** zur Mediationsvereinbarung dar. Auf den vorgetragenen Wunsch nach einer Gliederung des Entwurfs verlas Herr Kessen die bereits vorhandenen Überschriften des Entwurfs, die die Gliederung darstellten. Er erinnerte daran, dass es sich bei den betreffenden Punkten um aus den verabschiedeten Sitzungsprotokollen abgeleitete Inhalte handele, d.h. um solche Punkte, deren Aufnahme in die Vereinbarung den Teilnehmer/innen besonders wichtig war.

Herr Dohna unterstützte die vorgeschlagene Vorgehensweise und bat alle Teilnehmer/innen darum, die eingeräumte Vorbereitungszeit individuell auch zu nutzen und etwaige Veränderungsvorschläge entsprechend der abgestimmten Zeitplanung und Vorgehensweise einzubringen, um die Zeit im Forum möglichst effektiv und effizient ausgestalten zu können. Zu ersten Hinweisen auf Vereinbarungen über das WIE verwies er auf die Überschrift „Verfahrenswege und Fortgang“ (Seite 10 des Entwurfs), wo es heiße: „Wichtige Fragen seien hierbei: Wer berichtet wann an wen? Wie wird sichergestellt, dass die Vereinbarungen des Forums umgesetzt werden und in ein Gremium zurückgespiegelt werden? Wer wird wie informiert?“. Ihm sei wichtig, dass die jeweilige Information gepusht – und nicht gepullt – werde.

Die Mediatoren arbeiteten gemeinsam mit den Forumsteilnehmern heraus, was ihnen jeweils wichtig ist in Bezug auf die zukünftige Zusammenarbeit (Sammlung der Interessen und Bedürfnisse zum Thema Zukünftige Zusammenarbeit)⁴:

Was ist wichtig bei der Gestaltung der weiteren Zusammenarbeit? (1)

- Sicherstellen, dass alle Mitglieder des Forums zeitnah über relevante Informationen und Veränderungen informiert werden
- Forum und allgemeine Öffentlichkeit erhalten zeitnah verlässliche Informationen
- in der Mediation getroffene Beschlüsse über den Umgang miteinander sollen über die Mediation hinaus Bestand haben (z.B. Vor-Ort Sofort u. a. m.)

(2)

- Transparenz über sämtliche Verfahrensschritte in Bezug auf Planung u. Umsetzung
- Möglichkeit ^(Sprachplanung) zusammen zu treffen, wenn es zu Veränderungen kommt
- Sicherheit zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt über sich abzeichnende Veränderungen informiert zu werden (early warning, Vor-Ort Sofort u. a. m.)

(3)

- Möglichkeit bei konfliktbehafteten Themen Stellen zu haben ein kleines, schlagkräftiges Gremium zu haben, das Lösungen konstruktiv und konsensorientiert erarbeitet.
- Zusammensetzung: Forumsteilnehmer
- Jeder Forumsteilnehmer muss die Sicherheit haben können mit seinen Interessen und Bedürfnissen dabei vertreten zu sein.
- Entlastung durch elektronische Wege, zeitlich unabhängig.

(4)

- die Rolle und Funktion des Forums (wie Aufsichtsrat) soll über die Mediation hinaus aufrecht erhalten werden können
- Sicherheit haben können, im Bedarfsfall auch auf bewährte Institutionen (z.B. Forum) zurückgreifen zu können
- unterschiedliche Routinen bei Zustandhaltung und Unterhaltung
- unabhängig davon, welche Form der Zusammenarbeit stattfinden wird, soll sichergestellt werden, dass die Verwaltung handlungsfähig bleibt.

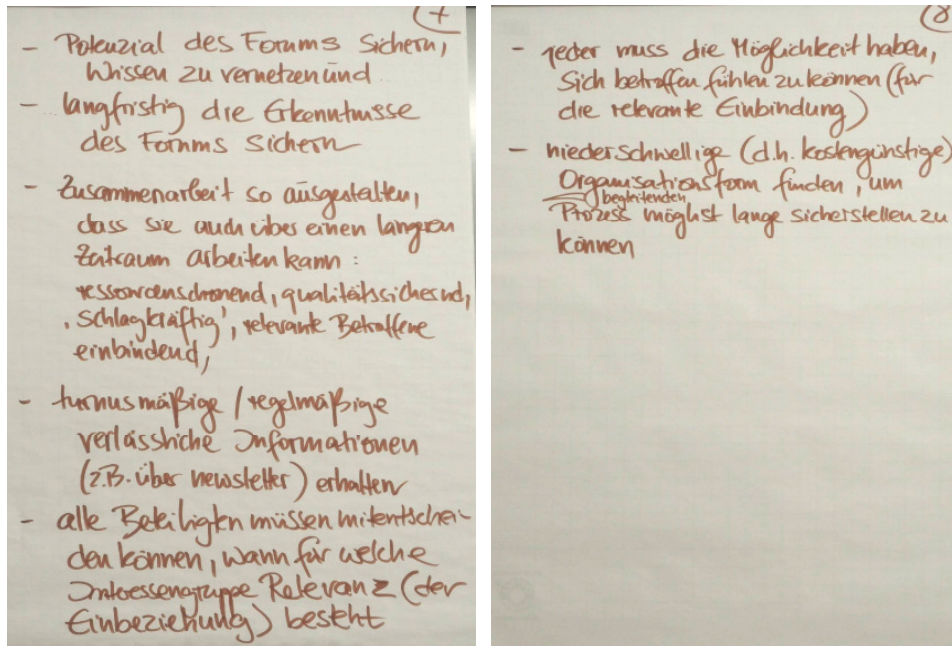
(5)

- bei mögliche Veränderungen sind die davon betroffenen Interessengruppen in die Entscheidungsfindung anzubeziehen
- sicherstellen, dass unabhängig von den jeweiligen Personen, die jeweiligen Informationen transportiert werden und die übergeordnete zuständige Institution zu den Ergebnissen der Mediation steht. (Lasten-Pflichtenheft)
- Nachvollziehbarkeit herstellen, um erkennen zu können, dass der verabschiedete Fahrplan auch stand halten und funktionieren kann

(6)

- auf bewährte Institutionen (Formate der Zusammenarbeit wie Arbeitskreis, Vor-Ort Sofort, u. a. m.) zurückgreifen können, um flexibel auf konkrete Fragestellungen mit den richtigen Bedingungen reagieren zu können und konsensual entscheiden zu können
- bei Abweichungen / Änderungen / neuen Erkenntnis sicherstellen, dass Möglichkeit besteht, in einen Dialog eintreten zu können und auch übergeordnete Erkenntnisse und Erfahrungen einfließen lassen zu können

⁴ Die Sammlung der Interessen und Bedürfnisse wurde im Fotoprotokoll zur 39. Forumssitzung festgehalten und ist auf der Internetseite des Verfahrens www.landwehrkanal-berlin.de bereitgestellt.



Herr Scholz nannte die ihm wichtigen Punkte für die zukünftige Pflege und Unterhaltung⁵ des Kanals. Das WSA betreibe die Unterhaltung weiter und er werde multimedial darüber informieren. Zukünftig sei er selbst für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig, da der Vertrag mit Frau Bodenmeier auslaufe. Für die Unterhaltung benötige er kein weiteres Gremium – die Verfahrensformate, die im Forum entwickelt worden seien, seien gut und für ihn ausreichend.

Die Mediatoren erklärten im Anschluss an die Sammlung der Interessen und Bedürfnisse am Flipchart, dass der nächste Schritt darin bestehe, Lösungsoptionen zu entwickeln. Die jeweiligen Optionen könnten dann anhand der zuvor gesammelten Interessen und Bedürfnisse (als Kriterien) überprüft und ggf. modifiziert und/oder ausgewählt werden.

Erste Lösungsideen

Die Teilnehmer/innen hatten im Verlauf der Diskussion bereits einige Lösungsideen bzw. Bausteine hierfür genannt, die hier schon einmal aufgelistet werden:

- Herr Panhoff regte an, eine Entscheidungsinstanz einzurichten, die aus von allen akzeptierten Forumsvertreter/innen bestehen solle. Insbesondere für den Fall auftretender Konflikte solle ein solches Gremium („Clearingstelle“) einberufen werden können. Ihm sei wichtig, dass diese Instanz nicht zu groß sei. Informationen sollten gepusht und zu Treffen regelmäßig eingeladen werden (pull). Die Empfehlungen der Clearingstelle müssten stark empfehlenden Charakter bzw. eine hohe Verbindlichkeit haben, damit sich niemand darüber hinweg setzen könne.
- Herr Appel schlug vor, das Forum in einen „Standby-Modus“ zu versetzen, so dass es bei Bedarf zusammengerufen werden könne. Das Gremium könnte ggf. auch Beschlüsse vorbereiten. Diese sollen aber nur vom gesamten Forum verabschiedet werden können. Die Größe des Forums habe seine Berechtigung: es sei so groß, da so viele unterschiedliche Interessengruppen vertreten seien.
- Frau Kleimeier erinnerte daran, dass aus ihrer Sicht das Veranstaltungsformat „Sie fragen, wir antworten“ gut funktioniert habe. Aus ihrer Sicht sei dies insbesondere deswegen so erfolgreich gewesen, da dort auch die Baufirmen anwesend waren.

⁵ Das Konzept für Pflege und Unterhaltung ist in einer PP-Präsentation des WSA festgehalten, die in der Sitzung nicht gezeigt werden konnte. Die PP-Präsentation des WSA ist auf der Internetseite des Verfahrens www.landwehrkanal-berlin.de unter „Materialien und Texte“ eingestellt.

- Herr Scholz schlug vor, dass ein (noch näher zu definierendes) Gremium regelmäßig – bspw. zweimal im Jahr – einberufen werden könnte. Solange es ohne Streit funktioniere, könnten diese Treffen auch ohne die Mediatoren stattfinden. Er erinnerte daran, dass das WSA nicht mehr in dem Maße „Herr über die Ressourcen“ sei wie bisher, sondern das BMVBS, und dass Frau Bodenmeier das WSA irgendwann verlassen werde.

Nächste Schritte

Die Mediatoren sagten zu, die gesammelten Interessen und Bedürfnisse in Form eines Fotoprotokolls allen Teilnehmer/innen rasch zuzusenden⁶ und baten die Teilnehmer/innen **bis zur nächsten Sitzung Ideen zu entwickeln**, die alle (bzw. möglichst viele) der aufgeführten Interessen abdecken können bzw. ihnen nicht entgegenstünden. In der nächsten Sitzung würden sie an den erreichten Stand anknüpfen können und die Arbeit fortsetzen. Ein weiterer wichtiger Punkt sei auch zu überlegen, wie damit umzugehen sei, wenn das einmal Vereinbarte nicht funktionieren sollte.

Anschließend an die Vereinbarungen über das WIE könnten dann die inhaltlichen Themen (das WAS) weiter bearbeitet werden.

4. Allfälliges, weiteres Vorgehen, neue Termine

Gemeinsam wurden folgende **nächste Forumssitzungstermine** vereinbart:

25. Februar 2013	40. Forumssitzung
4. März 2013	41. Forumssitzung
18. März 2013	42. Forumssitzung

Die Mediatoren hatten vor der Sitzung per Email Informationen zu einer angedachten **Kajakstation** am Urbanhafen verteilt. Dazu erläuterte Herr Scholz, dass der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ein Liegeflächenkonzept erstellt habe und dass der Antrag diesem Konzept widerspreche – was bedeute, dass damit dem Antrag nicht stattgegeben werden könne. Herr Panhoff bat darum, dies nicht mehr in dieser heutigen Sitzung zu besprechen.

Frau Bodenmeier sagte zu, den nicht gehaltenen **PP-Vortrag** über die Mediatoren an die Teilnehmer/innen zu verschicken.

5. Verabschiedung

Die Mediatoren schlossen um 22:10 Uhr die Sitzung und wünschten allen einen guten Heimweg.

⁶ Die Sammlung der Interessen und Bedürfnisse zum WIE der Zusammenarbeit wurde als Fotoprotokoll der in der Sitzung erstellten Flipcharts versendet.